

VON UND ZU

Nach zwei Jahren Pause gibt es die Kunstmesse Art & Antique wieder. Veranstalter und Kunsthändler sind optimistisch. [Seite 12](#)



Die Salzburger Künstlerin Irene Andessner als Marlene Dietrich (Galerie Ruberl), eine „Corpus Christi“-Skulptur um 1250 (Kolhammer & Mahringer), ein „Pulcino“ aus Muranoglas (Kovacek Spiegelgasse) und die „Madonna mit Kind“ von Giovanni Francesco Barbieri, genannt Guercino.

„Die Vorfreude ist groß“

Nach zwei Jahren Zwangspause gibt es parallel zu den Osterfestspielen auch die Kunstmesse Art & Antique wieder. Veranstalter und 35 Kunsthändler zeigen sich optimistisch.

CLEMENS PANAGL

SALZBURG. Der Blick ist zärtlich, die Szene innig: Maria hält auf einem Gemälde des Barockmalers Guercino ihr Neugeborenes friedlich im Arm. Leid, Tod und Auferstehung, die zentralen Themen der Osterwoche, wirken noch weit weg.

Das Werk, das der Künstler um 1621 noch in Caravaggio-Manier malte, existiere in zwei Varianten, erläutert Kunsthändlerin Dorothea Apovnik beim Rundgang durch die vorösterliche Kunstmesse Art & Antique in der Residenz. Das zweite Werk befinde sich im Stadel-Museum, erzählt die Wiener Galeristin. An ihrem Messestand in Salzburg ist unterdessen die „Madonna mit Kind“ eines der Spitzenwerke.

Mit ihrer Galerie ist sie heuer zum ersten Mal bei der Art & Antique vertreten. Die Messe, die parallel zu den Osterfestspielen stattfindet, sei für sie auch deshalb interessant, „weil viel internationales Publikum in Salzburg ist“.

In den vergangenen beiden Jahren war das freilich anders. Die Lockdowns zwangen 2020 zur Absage und 2021 zur Verschiebung der Osterfestspiele und die Frühlingsausgabe der Messe musste zwangspausieren. „Jetzt freuen wir uns, dass wir wieder hier sein können“, sagt Veranstalterin Alexandra Graski-Hoffmann: „Und ich habe das

Gefühl, dass die Vorfreude bei allen groß ist“. Zwar habe der Kunsthandel die Lockdown-Perioden nicht zuletzt durch ein Vorantreiben der Digitalisierung gut gemeistert, „und auch wir haben unsere digitalen Angebote zum Vernetzen der Branche verstärkt“, sagt Graski-Hoffmann. Doch ihre Kerntätigkeit hätten die Veranstalter zwei Jahre lang kaum ausüben können. Umso wertvoller sei nun das Wiederaufleben der Salzburger Tradition: „In der Kunst ist das echte Erleben nicht ersetzbar.“

„Jedes Werk hat ja seine Ausstrahlung“, betont auch Herbert Giese vom Kunsthandel Giese & Schweiger. Via Bildschirm übertrage sich die Aura eines Bildes nicht, „man muss ihm gegenüberstehen“, sagt der Galerist und bittet zur Betrachtung eines bäuerlichen „Tischgebets“, das Ferdinand Waldmüller fein komponiert hat: „Das ist ja nicht nur eine Abbildung, das ist eine Vermittlung von Gefühl, Empfindung und Rhythmus.“

Am Stand gegenüber sind keine Gemälde zu sehen, sondern Fotografien: Die Münchner Galeristin Ira Stehmann zeigt Bilder von Jeaneloup Sieff oder Foto-Objekte des spanischen Duos Albarrán Cabrera. Zum ersten Mal nimmt auch Steh-

mann an der Ostermesse teil. Interessant sei für sie „der Dialog“, der sich zwischen ihren Exponaten „mit Alten Meistern und klassischer Moderne, Möbeln und Design“ an anderen Ständen ergebe.

Insgesamt 35 Teilnehmer stellen heuer in Salzburg aus. Diese Zahl liege knapp hinter

dem Referenzjahr 2019, sagt Pressesprecher Stefan Musil, „aber die Pandemie hat auch gezeigt, dass der Blick auf die Qualität das Wichtigste ist“. Die Galerie Suppan widmet ihren Auftritt etwa ganz dem Œuvre des Malers Alfred Zoff. Der Kunsthandel Freller konzentriert sich auf Werke von Albin Egger-Lienz und Alfons Walde im sechs- bis siebenstelligen Preisbereich – und hat dazu einen eigenen Katalog aufgelegt.

Thematisch sind es beim Rundgang durch die Residenz aber auch von der Geburt Jesu bis zu seinem Leidensweg nur wenige Schritte. Ein „Corpus Christi“ aus dem 13. Jahrhundert ist bei Kolhammer & Mahringer zu finden. Und zu den Spitzenwerken bei Wienerroither & Kohlbacher gehört die Übermalung eines Christusbilds in Kreuzform von Arnulf Rainer.

Für den österlichen Neubeginn bei der Kunstmesse in Salzburg sieht Andrea Glaninger-Leitner von der Galerie Wienerroither & Kohlbacher unterdessen „viele positive Vorzeichen“: Nach der langen Pause herrsche „wieder Optimismus“.



Tischuhr mit Mondphasen, 1585 (Antiquitäten Moskat). BILD: SN/ARTEANTIQUÉ

Art & Antique, Salzburg, Residenz, 9. bis 18. 4., www.artantique-residenz.at